

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 11

Artikel: Internationale Gesellschaft für Heimerziehung : Kroatien : Aufruf zur Achtung der Kinderrechte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810411>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Älter werden – aktiv und sicher

In einer Gemeinschaftsaktion organisieren die Schweizerische Beratungsstelle für Unfallverhütung (bfu) und die Stiftung Pro Senectute eine Wanderausstellung mit dem Thema «Älter werden – aktiv und sicher». Diese beinhaltet den ganzen Bereich der Unfallverhütung im Seniorenalter. Sie zeigt, wie man Unfälle im Strassenverkehr, Sport und Haushalt vermeidet und gibt wertvolle Tips und zeigt nützliche Tricks für mehr Sicherheit im Alltag. Diese Ausstellung ist zu folgenden Zeiten an folgenden Orten zu sehen: 15. bis 24. November 1991 Bern, BEA-Gelände; 6. bis 9. Februar 1992 Genf, Pallexpo; 21. Februar bis 1. März 1992 Basel, MUBA; 4. bis 8. März 1992 Lausanne, Beau- lieu; 27. März bis 5. April 1992 Lugano, Centro esposizioni; 28. April bis 3. Mai 1992 Zürich, Seniorenmesse.

Internationale Gesellschaft für Heimerziehung

Kroatien: Aufruf zur Achtung der Kinderrechte

Der Verbandsrat der «Internationalen Gesellschaft für Heimerziehung (FICE)» hat als ONG-UNESCO/UNICEF an seiner Sitzung in Budapest einen Hilferuf seiner Mitglieder in Slowenien und Kroatien erhalten mit dem Hinweis, dass bei den Kämpfen in Kroatien auch Kinderheime zerstört wurden. Ferner werden Kinder und Jugendliche, welche in Kampfgebieten in Kroatien in Lebensgefahr sind, in Flüchtlingsheime in Slowenien aufgenommen.

Gemäss Beschluss der Vertreter aus 25 FICE-Ländern erlässt der Präsident der FICE-International, Dr. Steen Mogens Lasson, folgenden Aufruf: «Im Namen vieler Kinder und Jugendlicher in den Kampfgebieten Kroatiens bitten wir alle Menschen guten Willens, bei Regierungen, Kirchen und weiteren nationalen und internationalen Institutionen darauf hinzuwirken, dass bei diesen Kriegshandlungen in Kroatien auch die Rechte der Kinder gewahrt werden. Zahlreiche Kinder leider und sterben schuldlos in diesen Kampfhandlungen. Wir bitten die Kriegsführer, die UNO-Konvention für die Rechte der Kinder zu beachten.»

Jahrestagung der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie

Bern,
21. bis 23. November
1991

Altern und Solidarität

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das Schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseausschnittdienst «Argus». Die Rubrik wurde in dieser Nummer von Heidi Ruchti-Grau, freischaffende Journalistin, Luzern, redaktionell betreut.

Aufgefallen – aufgepickt!

Die Wohngruppe – ein alternatives Heimprojekt?

«Wer hilft Jugendlichen, die sich mit ihren Eltern verkracht haben?» Fragt die Basler Zeitung ihre Leser und Leserinnen und stellt damit die betreute «Wohngruppe am Rank» in Füllinsdorf, Baselland vor. Auch in der Höhlesteiner Wohnsiedlung «Zum Täli» soll in aller Stille eine pädagogische Wohngruppe eröffnet werden, die sich für sozial-auffällige Jugendliche als rettendes Ufer, als Insel auf dem Weg aus dem Milieu erweisen könnte, schreibt die BAZ.

Inmitten einer terrassenförmig angelegten Wohnsiedlung im Höhlesteiner «Täli» hat die Wohngruppe – zur Miete – eine erste Heimat gefunden, wo die nicht alltäglichen Bewohner, nach anfänglicher Skepsis, von ihren Nachbarn akzeptiert und aufgenommen wurden. Mit Wohngruppen in dieser Form, so glaubt ihr Begründer, Jürg Hunziker, könnten bessere und schnellere Resultate erreicht werden als in den geschlossenen «Grossheimen». Der Vorteil einer solchen «Familie» sei die Tatsache, dass man individuell auf die Ansprüche und den Entwicklungsstand jedes einzelnen eingehen könne. Wichtigste Aufnahmebedingung für die Gruppenmitglieder ist deshalb auch der Wille zum Zusammenleben.

Die Wohngruppe «Zum Täli» nimmt weibliche und männliche Jugendliche auf, deren Ablösungs- und Integrationsprobleme innerhalb des gegebenen Umfeldes nicht gelöst werden können und somit einen Milieuschsel erfordern. Die Wohngruppe soll die Resozialisierung der gefährdeten Jugendlichen ermöglichen. Als Dienste für diese Aufgabenlösung bietet die Wohngruppe eine familiäre Betreuung, Kost und Logis, Wäsche, Arbeitstraining, freizeitpädagogisches Arbeiten, Aufgabenhilfe, Unterstützung bei der Berufsforschung, zwei Lager pro Jahr, Gruppenaktivitäten sowie ein Wohnexternat mit partieller Nachbetreuung an.

Die Aufnahme in die Wohngruppe erfolgt nach Erfüllung bestimmter Bedingungen und nach einem Aufnahmeverfahren. Der Aufenthalt in der Wohngruppe soll nicht weniger als ein Jahr betragen, kann aber beiderseits, von Fall zu Fall, jederzeit aufgelöst werden. Dem Leiterteam steht zudem das Recht zu, im Falle grobfahrlässiger Verletzung der Hausordnung dem Jugendlichen fristlos zu kündigen («Basler Zeitung», Basel).

Zwanzig Jahre Jugendsiedlung Utenberg in Luzern

Mit dem «Utebärg-Fäsch» feierte die Jugendsiedlung Utenberg in Luzern ihr 20jähriges Bestehen. Die Kinder und Jugendlichen der Jugendsiedlung Utenberg stammen meistens aus

Familien, die aus ganz verschiedenen Gründen ihren Erziehungsauftrag nicht mehr wahrnehmen können. Je sieben bis acht von ihnen leben in familienähnlichen Wohngemeinschaften zusammen und besuchen in der Stadt die Schule oder die Lehre. Es ist ein Anliegen der Verantwortlichen, die Kinder und Jugendlichen in einer Atmosphäre von Sicherheit und Geborgenheit zu verantwortungsbewussten, eigenständigen Menschen zu erziehen. Die Aufenthaltsdauer im Heim ist bei den einzelnen Kindern unterschiedlich lang und bewegt sich zwischen einem bis fünfzehn oder mehr Jahren. Vielfach bleiben die Jugendlichen bis nach dem Abschluss ihrer Lehrzeit. Bei ihrem Austritt werden sie von den Erziehern oder der Sozialarbeiterin unterstützt bei der Wohnungssuche und auch beraten bei der Budgetaufstellung. Im Heim selber gibt es zudem ein internes Wohnhilfeangebot. So wohnen im Moment zwei junge Frauen mit abgeschlossener Lehre selbstständig in einer Wohnung innerhalb der Siedlung. Nach Wunsch und Bedarf können sie die Betreuung der betriebeigenen Sozialarbeiterin in Anspruch nehmen. Auch wer definitiv aus dem Heim ausgetreten ist, kann nach Wunsch die Begleitung von Fachleuten der Siedlung in Anspruch nehmen («Vaterland», Luzern).

Beitrag für neue Pflegeschule

Der neu zu gründende «Schule für berufsbegleitende Ausbildung zur Betagtenpflegerin VAP» in Basel soll in den Jahren 1992 und 1993 ein Staatsbeitrag von 2800 Franken pro Schüler oder Schülerin mit Wohnsitz im Kanton Basel-Stadt gewährt werden. Dies geht aus dem Communiqué des Regierungsrates hervor. Die bestehenden Basler Schulen für praktische Krankenpflege des Felix-Platter-Spitals und des Kantonsspitals können den Eigenbedarf für den Kanton Basel-Stadt nicht abdecken. Deshalb will der VAP eine Schule mit einer eigenen Zielsetzung gründen, deren Ausbildung zwei Jahre dauert. Der Unterricht findet acht Stunden pro Woche während 40 Wochen jährlich, verbunden mit mindestens zwei Tagen praktischer Arbeit in einem Pflegeheim statt. Dazu kommen viermal drei zusammenhängende Unterrichtstage.

Anvisiert sind Pflegehilfen im Alter von 35 bis 50 Jahren, das Mindestalter für den Eintritt beträgt 30 Jahre. Während der Dauer der berufsbegleitenden Ausbildung bleibt das Anstellungsverhältnis beim jeweiligen Heim bestehen («Basler Zeitung», Basel).

Stellenplan-Analyse

Das Alters- und Pflegeheim Herdschwand in Emmenbrücke darf auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Die vom Gemeinderat Emmen in Auftrag gegebene Stellenplan-Analyse stellte dem Heimpersonal ein sehr gutes Zeugnis aus. Die von einer auswärtigen Beraterfirma 1990 vorgelegten Stellenplan-Analysen in den Bereichen Pflegedienst und technischer Dienst zeigten für die Heimverantwortlichen sehr erfreuliche Ergebnisse: das Leitbild der Unternehmung sei fortschrittlich und klar in der Aussage, heißt es im Bericht. Es werde ein kooperativer Führungsstil gepflegt, und das hohe Qualitätsniveau der Leistungen spreche für einen konstruktiven Einsatz. Diese anerkennenden Worte möchte die Beraterfirma nicht im Sinne verstehen wissen, die Qualität ohne Rücksicht auf die Folgekosten weiter zu steigern. Vielmehr sollen die Anstrengungen in Richtung Sicherung des Qualitätsstandards gehen. Auch Heimleiter Hans-Rudolf Salzmann sieht in der Sicherung des Qualitätsstandards in seinem kürzlich erschienenen Jahresbericht einen Schwerpunkt für die Zukunft («Luzerner Tagblatt», Luzern).